

Die Politik Rumäniens.

Bukarest, 24. Juni.

Der Umschwung der Meinungen in den maßgebenden Kreisen Rumäniens schreitet langsam vorwärts und gewinnt allmählich mehr Boden, trotz des Herzenswunsches aller Rumänen, mit den Ungarn anzubinden. Dem tief eingewurzelten Hass gegen die Magyaren stehen hemmend hauptsächlich zwei Umstände gegenüber; die Furcht vor einer Zunahme des russischen Einflusses am Balkan und der hieraus resultierenden Gefahr für den rumänischen Staat einerseits, und andererseits die Tatsache, daß hinter Ungarn schützend die deutschen Truppen stehen. Die Kämpfe in Galizien hatten daher für Rumänien ein ganz besonderes Interesse, und ihre verschiedenen Phasen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nachdem es den Russen in den ersten Monaten des Jahres gelungen war, in Westgalizien vorzudringen und in zähen Kämpfen immer größere Vorteile in den Karpathen zu erringen, schien für Rumänien der günstige Augenblick für den Einmarsch in Siebenbürgen gekommen zu sein, und nur die Ungewißheit über die endgültige Haltung Italiens und Bulgariens verhinderte damals wohl das Eintreten Rumäniens in den Krieg. Als später Italien die Maske fallen ließ, war die russische Front schon ins Wanken geraten, und die Klugheit gebot dem Ministerpräsidenten, eine Politik des Zwartens auch weiter beizubehalten. Hierbei konnte er sich besonders auf die Ansicht des rumänischen Generalstabs stützen, von dem man sagt, daß er von dem endlichen Siege Deutschlands überzeugt sei, und außerdem dürften für den Ministerpräsidenten als Kriegsminister auch noch andere Gründe, so z. B. die außerordentlich schwer zu lösende Frage des Munitionsersatzes ins Gewicht fallen. Kurz nach der Niederlage der Russen am Dunaies fehlten die Anstrengungen der in Rumänien akkreditierten Ententevertreter, das Land in den Krieg an ihrer Seite zu locken, wieder mit Macht ein, unterstützt durch die zur Verfügung stehende Presse und insbesondere durch die Propaganda der mannigfachen patriotischen Ligen, die seit Kriegsausbruch hierzu gegründet oder aufgefrischt worden waren. Der Erfolg war gering. Es gelang zwar, die diplomatischen Verhandlungen zwischen Bukarest und Petersburg wieder in Gang zu bringen, die auch zur Zeit noch fortbauern, aber von rumänischer Seite augenscheinlich nicht beieilt werden. Auch die beabsichtigte Aufspaltung der öffentlichen Meinung mißlang, weil die richtige Auffassung der Lage inzwischen doch in weiten Kreisen durchgedrungen ist, und außerdem die Regierung jetzt alle öffentlichen Kundgebungen zu unterdrücken entschlossen scheint. Die bis zur Ermüdung wiederholten patriotischen Phrasen ziehen nicht mehr.

Die Sonderinteressen der hauptsächlichsten Gelehrten und Kriegsschreiber wurden längst erkannt und weiltäufig erörtert. Ihre Agitation hat eine Gegenströmung verursacht, die sich zunächst gegen das Hineinzerren Rumäniens in den Weltkrieg richtete. Die Handwerkervereinigungen, die Sozialisten und andere volkstümliche Kreise, haben sich zu Gruppen zusammengeschlossen, die in einer Reihe öffentlicher Versammlungen für die Neutralitätspolitik der Regierung eingetreten sind. Die Stimmung in diesen Volksversammlungen war zwar durchaus russenfeindlich, aber trotzdem bisher noch nicht direkt für den Krieg gegen Rußland. Das Volk im allgemeinen möchte überhaupt keinen Krieg. Auch unter den Intellektuellen ist zweifellos die große Majorität neutral gesinnt, und der Rest, abgesehen von den bekannten russophilen Kriegshekern, möchte auch abwarten, bis kein Zweifel mehr darüber herrscht, welche Partei die Siegespalme erringen wird. Dieser Partei möchten sie sich im letzten Moment anschließen, um mit möglichst geringen eigenen Opfern, möglichst große Vorteile für Rumänien zu erringen. Rumänien ist zu klein, um Abenteuer zu riskieren, ist ihre Devise.

Gewiß gibt es unter den Intellektuellen Rumäniens auch Persönlichkeiten, die für eine großzügige und weniger selbstsüchtige Politik Rumäniens eintreten, sie ge-